



ANGEKOMMEN!

Digitale Bürgerbeteiligung ist mit Consul jetzt auch in Deutschland gelandet.

VON SIMON STROHMENGER UND ANSELM RENN

Im Herbst 2018 kamen wir mit einer besonderen Energie aus Madrid zurück nach Deutschland. In den Tagen zuvor waren wir zu Gast auf der „ConsulCon“. Ein regelmäßiges Treffen all derer, die sich an der digitalen Partizipationsplattform „Consul“ beteiligen. Organisiert wurde das Treffen vom Madrider Stadtreferat für Bürgerbeteiligung, das die Plattform seit 2015 entwickelt. Es war eine bunte Gemeinschaft, die sich dort zusammenfand: von Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Städte, bis hin zu Entwicklerinnen und Entwicklern sowie Aktivistinnen und Aktivisten aus aller Welt.

Es lag etwas in der Luft: Überall wollen die Menschen mitbestimmen und wo geht das besser als vor der eigenen Haustür? Neue Technologien können uns dabei helfen, einfachere Zugänge zu politischen Entscheidungen herzustellen und viel mehr Bürgerinnen und Bürger an ihnen teilhaben zu lassen. Und hier waren viele Menschen, die genau das verwirklichen wollen, oder sogar schon dabei sind, es in ihren Städten umzusetzen. Seien es die Software-Spezialisten aus Porto Alegre, die Vertreterinnen und Vertreter aus Lima, die Expertinnen und Experten für Bürgerräte aus Oregon und Irland oder die Abgesandten aus Somalia, die unter anderem Consul in Mogadischu implementieren wollen. In der Luft lagen Glaube an die Zukunft und Vertrauen in die Gesellschaft und in die Möglichkeiten der Technik.

Von New York bis Madrid, von Turin bis Buenos Aires versuchen Städte, ihr Miteinander mithilfe von modernen Technologien offener, transparenter und partizipativer zu gestalten. Sie alle nutzen seit Kurzem die Demokratie-Software Consul. Diese ermöglicht Debatten, Bürgervorschläge, Abstimmungen, kollaborative Prozesse und Bürgerhaushalte und ist dabei sehr einfach auf die Bedürfnisse einer Stadt anpassbar. Consul wurde 2015 in Madrid als Open-Source Software entwickelt und hat seitdem einen internationalen Siegeszug angetreten: knapp 140 Städte und Institutionen nutzen mittlerweile die Plattform, die sowohl von der UN als auch von der EU ausgezeichnet wurde.

Dennoch waren keine institutionellen Vertreter aus Deutschland auf der ConsulCon in Madrid. Dies lag nicht an fehlendem Interesse, sondern – wie wir später feststellen sollten – an fehlendem Wissen. In Deutschland war Consul damals nahezu unbekannt. Dabei hatte sich auf dem Kongress klar gezeigt, wie wichtig Consul für die demokratische Kultur sein kann. Wir kennen aus der konventionellen Bürgerbeteiligung zwei große Probleme: Zum einen ist die Reichweite beschränkt und zum anderen beteiligen sich immer die Gleichen.



Die Oberfläche von Consul ist benutzerfreundlich gestaltet und an die unterschiedlichen Projekte anpassbar. Hier die Oberfläche der Demoversion von „12062020 Olympia“.

Mit Consul haben wir jedoch die Möglichkeit, die Bürgerinnen und Bürger einfacher und zeitgemäßer am Stadtgeschehen zu beteiligen und stellen der Verwaltung und Politik einen Seismographen zur Verfügung. Denn im Gegensatz zu den bisherigen Erfahrungen, lässt sich durch digitale Bürgerbeteiligung die Reichweite massiv erhöhen. Alleine in Madrid sind mehr als 500.000 Menschen angemeldet und gestalten Prozesse mit mehr als einer Viertelmillion Teilnehmenden. Dementsprechend werden Milieus erreicht, die zuvor kaum partizipiert haben – insbesondere auch jüngere Menschen. In Kombination mit konventionellen Instrumenten der Bürgerbeteiligung – wie Bürgerversammlungen oder Bürgerräten – entsteht eine aktivere Stadtgesellschaft und mehr Verständnis füreinander, welches ausgehend von den Kommunen auch die anderen politischen Ebenen beeinflusst.

Darauf wollen wir auch in Deutschland nicht verzichten. Angespornt durch die positiven Erfahrungen, die wir in Madrid gemacht hatten, haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, Consul nach Deutschland zu bringen. Im Mai letzten Jahres haben wir uns dafür das “Go” auf der Mitgliederversammlung geholt. Im Anschluss begann dann die Arbeit: Wir haben uns in die Software eingearbeitet und diese ins Deutsche übersetzt, Informationsmaterial erstellt, gezielt das Gespräch mit kommunalen Vertreterinnen und Vertretern gesucht und immer wieder Consul vor Ort präsentiert. Das Ergebnis hat uns durchaus überrascht: Detmold verwendet ab März als erste deutsche Stadt Consul und eine ganze Reihe weiterer Städte haben konkretes Interesse geäußert oder befinden sich schon in Prüfverfahren zur baldigen Anwendung – und das nach ein paar Monaten!



Die Software ist open-source und steht jeder Institution auf der Welt zur Verfügung.

So hat der Münchner Stadtrat fraktionsübergreifend nach einem Antrag der SPD einen Prüfauftrag zur baldigen Umsetzung beschlossen. Einen ähnlichen Antrag hat auch die ÖDP in Passau eingebracht, die SPD in Treuchtlingen, sowie unser Bundesvorstand Bertram Böhm in Eching. Konkretes Interesse haben zudem die Bürgermeister in Castrop-Rauxel, Plön und Bautzen, sowie die Bayern-SPD angemeldet. Zusätzlich sind wir noch mit vielen weiteren großen und kleinen Städten in ganz Deutschland im Gespräch. Überall stoßen wir auf großes Interesse. Ein Vorteil ist dabei – neben der kostenlosen Verfügbarkeit – die Anpassungsfähigkeit an die Bedürfnisse der Stadt: Fünf unterschiedliche Beteiligungsmodule können mit wenigen Klicks, je nach Bedarf, aktiviert werden. So startet Detmold mit einem kollaborativen Verfahren zur Digitalstrategie, Castrop-Rauxel und Eching diskutieren, Consul für den Bürgerhaushalt einzuführen, München und Passau wollen das Debatten-Tool und das Vorschlagswesen nutzen. Ähnlich zeigt sich das auch im internationalen Vergleich: New York nutzt das Bürgerbudget, Kolumbien und Uruguay kollaborative Prozesse zur Entwicklung einer Nachhaltigkeits-Agenda auf nationaler Ebene, und Madrid alle zur Verfügung stehenden Instrumente inklusive Abstimmungen (online und offline). Consul wird auch im Vorfeld für das Demokratie-Event Olympia 12062020 genutzt. Nach einigen kleinen Umbauten kann die Software nun als Instrument zur Einreichung, Diskussion und Bewertung von Petitionen genutzt werden.

Unser Ziel ist es, bis Ende 2021 ein Netzwerk von mindestens 20 Städten aufzubauen, die Consul nutzen – und der Zeitpunkt scheint perfekt dafür: Die Menschen wollen mitreden. Immer wieder scheitern Großprojekte. Das ist auch in den Kommunen angekommen. Zudem sind die Mängel konventioneller Bürgerbeteiligung nicht nur für die Bürgerinnen und Bürger frustrierend, sondern nicht selten auch für die Verwaltungen, die trotz großen Aufwands ein nur geringes Interesse beklagen. Das Internet bietet uns jedoch die Möglichkeit, einen barrierefreien Zugang zu Diskussionen und Entscheidungsprozessen zu erhalten, inklusive aller zur Verfügung stehenden Informationen. Diese Chance ist auch vielen Kommunen bewusst, die mit Fake News und polarisierenden rechten Parteien zu kämpfen haben. Einzelne haben sich schon auf dem Weg gemacht und nicht wenige stehen in den Startlöchern: Digitale Bürgerbeteiligung ist definitiv auf dem Vormarsch!

Mit Consul gibt es jetzt auch hierzulande eine Open-Source-Plattform für digitale Bürgerbeteiligung, die zum einen umsonst ist und zum anderen die Daten- und Prozesshoheit in den Kommunen belässt – das wird die Bürgerbeteiligung auf ein neues Niveau heben. /



Simon Strohmeier
Presse- und Öffentlichkeitsarbeiter bei Mehr Demokratie Bayern.



Anselm Renn
Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeiter bei Mehr Demokratie.